

Ergebnisse einer qualitativen Grundlagenstudie

→ Der flexible Zuschauer? – Zeitversetztes Fernsehen aus Sicht der Rezipienten

Von Gerhard Kloppenburg*, Erk Simon*,
Melanie Vogt** und Daniel Schmeisser**

**Neue Zugriffs-
möglichkeiten
auf Medieninhalte
und neue Formen
ihrer Archivierung**

Heute stehen den Menschen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, Medieninhalte an verschiedenen Orten und zeitsouverän abzurufen, zu speichern und zu nutzen. Neue Nutzungsformen sind in den vergangenen Jahren durch neue Verbreitungswege und Endgeräte möglich geworden. Dieser Trend betrifft zum Beispiel das „Mitmach“-Web 2.0, aber auch den konventionellen Konsum von Fernseh-inhalten. Der Umgang mit Fernseh-inhalten verändert und entwickelt sich weiter. Dazu zwei Beispiele: Die nahezu grenzenlose Speicherkapazität von finanziell immer erschwinglicheren Festplattenrecordern ermöglicht Nutzern, sich eine Heimvideothek anzulegen, die neben zuvor ungeahnten Archivgrößen auch ein wiederholtes Abspielen von Inhalten mit geringfügigstem Qualitätsverlust erlaubt. Lustige oder besonders berührende „TV-Schnipsel“, die online verfügbar sind, erfahren eine deutlich schnellere Weiterverbreitung und Bekanntheit, indem sie an Freunde und Bekannte weitergemailt werden. Maßgeblich beteiligt an veränderten Nutzungsgewohnheiten sind also flexibilisierte Zugriffsmöglichkeiten auf Medieninhalte und neue Formen ihrer Konservierung.

Jahrzehntlang war der Videorecorder die einzige Möglichkeit, Fernseh-inhalte zeitversetzt zu nutzen. Obgleich in den meisten Fernsehhaushalten ein Videorecorder zur Verfügung steht, wurde die Nutzung aufgezeichneter Fernsehsendungen nie zu einer relevanten Größe im Fernsehmarkt. Bei einer Ausstattungsrate von zum Beispiel 68 Prozent aller Fernsehhaushalte in 2002 blieb die Videorecorder-nutzung unter 2 Prozent der gesamten Fernseh-nutzung. (1) Aufgrund der steigenden Verbreitung alternativer Aufzeichnungstechnik wie DVD- und Festplattenrecorder geht die Anzahl der Videorecorder in den Haushalten zurück. So war 2008 nur noch in 54 Prozent der Fernsehhaushalte ein Videorecorder zu finden. (2) Als wichtigste Gründe für die marginale Nutzung des Videorecorders gelten die mangelnde Bedienerfreundlichkeit sowie das große Angebot im Echtzeitfernsehen. (3) Zumindest die erste Nutzungsbarriere könnte durch die neuen komfortableren Aufzeichnungsgeräte DVD- und Festplattenrecorder geringer werden.

**Steigende zeit-
versetzte Fernseh-
nutzung durch
DVD-/Festplatten-
recorder und Internet**

Die bisher vorliegenden repräsentativen Ergebnisse zeigen, dass die zeitversetzte Fernsehnutzung über neue Verbreitungswege und Techniken zwar noch kein Massenphänomen ist, aber insbesondere bei jüngeren Zielgruppen zunehmend an Bedeutung ge-

winnt. So haben derzeit 5,77 Millionen Haushalte, das sind 16,5 Prozent der Fernsehhaushalte in Deutschland, einen DVD- oder Festplattenrecorder. (4)

Eine weitere Möglichkeit der zeitversetzten Fernsehnutzung ist die Nutzung von Sendungen oder Sendungsteilen über das Internet. Laut ARD/ZDF-Onlinestudie 2008 sehen 14 Prozent aller Internetnutzer in Deutschland zumindest gelegentlich Fernsehsendungen oder Videos zeitversetzt im Netz, bei den 14- bis 19-jährigen Internetnutzern sind es bereits 32 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2006, als es noch 16 Prozent der 14- bis 19-Jährigen waren, ist dies ein deutlicher Anstieg. (5)

Aufgrund dieser Entwicklungen beschäftigt sich auch die Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung (AGF) seit längerem mit der Entwicklung von Messlösungen für die Abbildung neuer Formen der Fernsehnutzung, insbesondere auch der zeitversetzten Fernsehnutzung, im AGF/GfK-Fernsehpanel. Fernseh-inhalte werden in Zukunft nicht nur am Fernsehgerät, sondern in stärkerem Umfang auch an anderen Endgeräten, wie zum Beispiel an Computern und Handys, genutzt werden. Die Messung der Fernsehnutzung kann also zukünftig nicht mehr nur am klassischen Fernsehgerät erfolgen – sie folgt, so der Ansatz der AGF, den Inhalten. In einem ersten Schritt ist – auf Basis einer völlig neu konzipierten Messtechnik – die Integration der zeitversetzten Nutzung über den DVD- und Festplattenrecorder in die Messung der Fernsehnutzung ab Mitte 2009 geplant. (6)

Qualitative Grundlagenstudie zu Motiven und Potenzialen zeitversetzten Fernsehens

Was motiviert Zuschauer dazu, zeitversetzt fernzusehen? Wie tun sie es am liebsten und welche Sendungen sehen sie bevorzugt zeitversetzt? Und wie sind die zukünftigen Potenziale der zeitversetzten Fernsehnutzung zu beurteilen? Diesen Fragen ist eine qualitative Grundlagenstudie der ARD-Medienkommission im Jahr 2008 nachgegangen, deren Ergebnisse im Folgenden dargestellt werden. Konzipiert wurde die Studie von den ARD-Medienforschern in der Projektgruppe Digital. Mitglieder der Projektgruppe sind Medienforscher von hr, BR, RB, rbb, SWR, NDR, MDR, SR, WDR, Arte und ARD-Werbung. Die Forschungsfragen im Einzelnen lauten:

- Welche Zugangswege zu zeitversetztem Fernsehen lassen sich identifizieren (Speichermedien/Nutzungs-kanäle) und wie werden diese genutzt?
- Welche Nutzungsmotive für zeitversetztes Fernsehen gibt es (Analyse von Vor- und Nachteilen)? Inwiefern unterscheiden sich diese von der konventionellen Fernsehnutzung?
- Welche Inhalte (Formate/Genres) werden bevorzugt zeitversetzt genutzt? Welcher Bedarf an Inhalten lässt sich daraus zum Beispiel für Onlineangebote ableiten?

**Messung der DVD-/
Festplattenrecorder-
nutzung im Rahmen
des AGF/GfK-Fern-
sehpanels ab Mitte
2009 geplant**

**Studie der ARD-
Medienkommission**

Untersuchungsfragen

Um möglichst alle Nutzungsvarianten erfassen zu können, lag der Studie ein breites Begriffsverständnis

**Definition zeitver-
setzten Fernsehens**

* WDR Medienforschung, Köln.

** phaydon research + consulting, Köln.

nis von zeitversetztem Fernsehen zugrunde. Als zeitversetzte Fernsehnutzung galt „das Sehen von Fernsehsendungen oder Teilen einer Fernsehsendung zu anderen Zeiten als der direkten Ausstrahlung im Fernsehprogramm“. Dies beinhaltet demnach sowohl die Nutzung nach der eigentlichen Ausstrahlung im Fernsehen, aber auch eine vorzeitige Rezeption, wie es beispielsweise über das Angebot Maxdome möglich ist.

Die Ergebnisse eines Pretests zeigten, dass zeitversetzte Fernsehnutzung vor allem über Speichermedien wie DVD-Recorder, Festplattenrecorder oder Videorecorder, teilweise aber auch über das Internet (über Onlineangebote der Fernsehprogramme oder Portale wie Youtube, Myvideo, Clipfish etc.) stattfindet. Die Grundlagenstudie fokussiert daher die Nutzung über die Speichermedien DVD-Recorder/Festplattenrecorder sowie über Internet (Onlineangebote von Fernsehprogrammen oder Videoportale).

Zu berücksichtigen ist außerdem, dass nicht nur aufgezeichnete oder in Internetarchiven bereitgehaltene Sendungen, sondern auch Wiederholungen im Echtzeitfernsehen als zeitversetzte Nutzung interpretiert werden können. Aufgrund der Spezifika der Wiederholungen, die oft außerhalb der Hauptfernsehzeit im Tages- oder Nachtprogramm gezeigt werden, und der Bindung des Zuschauers an den Programmplatz und die „Echtzeitausstrahlung“ wurde diese Nutzungsform in der Studie nicht berücksichtigt.

Methodisches Vorgehen: Fernsichttagebuch und Gruppendiskussionen

Um der Komplexität des Themas gerecht zu werden, wurde die Grundlagenstudie in zwei Stufen durchgeführt: Zunächst führten 50 Probanden aus den Großräumen Köln und Hamburg zwei Wochen lang ein „Fernsichttagebuch“, in dem sie detailliert ihre Fernsehnutzung (Echtzeit und zeitversetztes Fernsehen) dokumentierten (Stufe 1). Im Fokus standen der Nutzungskontext, die Motivation, die Inhalte und der Zeitpunkt der zeitversetzten Fernsehnutzung. Etwa zwei Drittel der Probanden wurden in Stufe 2 zu Gruppendiskussionen in Köln und Hamburg eingeladen, in denen Vorzüge und Nachteile zeitversetzter Fernsehnutzung vertieft diskutiert wurden (Untersuchungszeitraum: Mai/Juni 2008).

Teilnehmer: Heavy User von zeitversetztem Fernsehen

Um eine gewisse Erfahrungsbasis bei den Probanden voraussetzen zu können, wurden für die Studie die Heavy User von zeitversetzten Fernsehinhalten rekrutiert, die mindestens zwei bis drei mal pro Woche zeitversetzt fernsehen. Die Stichprobe wurde hälftig in Probanden im Alter von 14 bis 29 Jahren und ab 30 Jahren differenziert, darunter 15 Frauen und 35 Männer (vgl. Tabelle 1).

Ergebnisse aus der Tagebuchphase

Grundlegende Erkenntnisse zu den Mustern der Fernsehnutzung der Befragten zeigen sich bereits anhand der Tagebucheinträge: Die Probanden zeichnen sich – wie vermutet – durch ein relativ hohes Maß an Technikaffinität bzw. Geräteausstattung aus: Neben den klassischen Medien (Radio, TV) verfügen sie häufig über MP3-Player, internetfähigen PC und Mobiltelefon mit Fotokamera. Festplat-

① Untersuchungsdesign

Gesamt	50 Teilnehmer	
Geschlecht	35 Männer, 15 Frauen	
Test-/Wohnort	Köln: 25 Personen, davon 12 Stadt- und 13 Landbewohner	Hamburg: 25 Personen, davon 13 Stadt- und 12 Landbewohner
Altersgruppen	14–29 Jahre: 12 Personen	14–29 Jahre: 13 Personen
	30–45 Jahre: 7 Personen	30–45 Jahre: 6 Personen
	46–59 Jahre: 6 Personen	46–59 Jahre: 6 Personen

Quelle: phaydon research + consulting, Köln.

tenrecorder gehören fast zum Standard – auch bei den Befragten, bei denen dies kein Rekrutierungsmerkmal war.

Bezogen auf genrespezifische Fernsehpräferenzen finden sich auch in der Untersuchungsgruppe die bekannten Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Fernsehzuschauern. Während jüngere Befragte (14–29 Jahre) eine Vorliebe für den Bereich Entertainment zeigten und im zweiwöchigen Untersuchungszeitraum bevorzugt Serien sowie Castingformate anschauten, legte die ältere Zielgruppe (über 30 Jahre) tendenziell mehr Wert auf Information und sah häufiger Nachrichten und informative Magazine. Ähnlich ausgeprägt war bei beiden Altersgruppen das Interesse an Filmen und Serien, wobei auch deutsche Krimiserien wie zum Beispiel „Tatort“ zeitversetzt gesehen wurden.

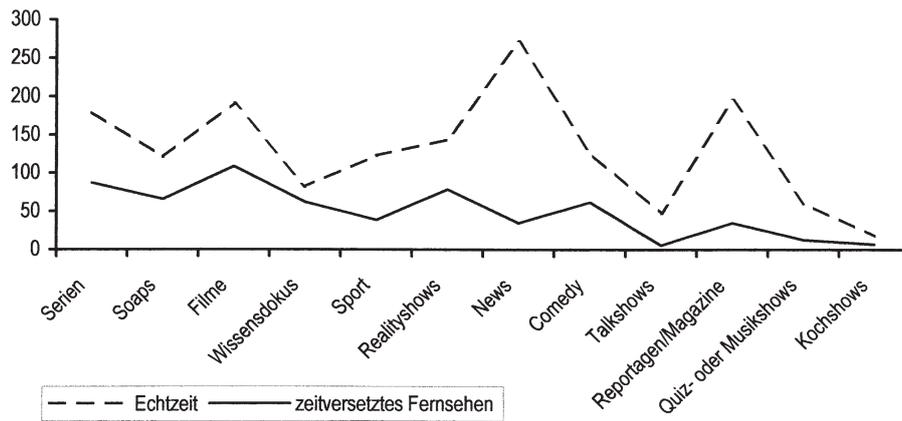
Der gesamte Fernsehkonsum wurde von zahlreichen Nebentätigkeiten begleitet, wie etwa essen, telefonieren, im Internet surfen oder E-Mails bearbeiten – dies galt interessanterweise genauso für die zeitversetzte Fernsehnutzung, bei der man eine bewusster Hinwendung zu den Inhalten hätte vermuten können. In der hier untersuchten Gruppe der technikaffinen Nutzer des zeitversetzten Fernsehens wurden etwa zwei Drittel der gesamten Fernsehnutzung von Nebentätigkeiten begleitet.

Ein erster zentraler Befund der Tagebuchphase: Beide Altersgruppen schauen deutlich mehr Echtzeitfernsehen als zeitversetztes Fernsehen, wobei in der hier untersuchten Gruppe der technikaffinen Nutzer des zeitversetzten Fernsehens etwa ein Viertel der gesamten Fernsehnutzung auf die zeitversetzte Nutzung entfällt. Eher gering ausgeprägt ist die zeitversetzte Nutzung bei Genres mit hohem Aktualitätsbezug wie News, Sport- oder Talksendungen. Das Genre Film ist bei der zeitversetzten Nutzung deutlich hervorgehoben, welches besonders häufig via DVD-/Festplattenrecorder zeitversetzt aufgezeichnet und geschaut wird (vgl. Abbildung 1). Einen hohen Anteil zeitversetzter Nutzung gemessen an der gesamten Fernsehnutzung haben auch Wissenssendungen bzw. Formate mit dokumentarischem Anspruch (z.B. „Galileo“, „Quarks & Co.“),

Jüngere mit Vorliebe für Entertainment, Ältere für Information

Filme, Wissens- und Dokusendungen am häufigsten zeitversetzt genutzt

Abb. 1 Genrebezogene Fernsehnutzung und dafür genutzte Speicher-/Abspielmedien
Häufigkeit der Tagebuchnennungen (= absolute Zahlen)

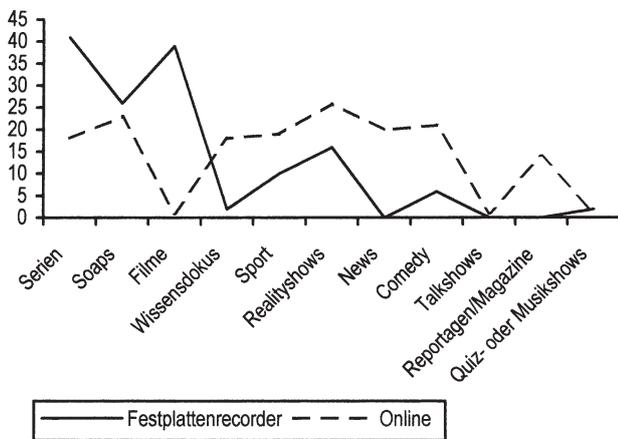


n= 50 Befragte; Mehrfachnennungen.

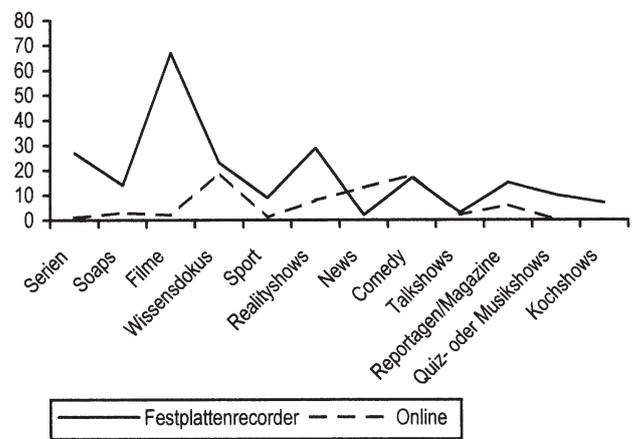
Quelle: phaydon research + consulting, Köln.

Abb. 2 Zeitversetzte Fernsehnutzung nach Genres und dafür genutzte Speicher-/Abspielmedien
Jüngere versus ältere Nutzer, Häufigkeit der Tagebuchnennungen (=absolute Zahlen)

jüngere Nutzer



ältere Nutzer



n= 50 Befragte, Mehrfachnennungen.

Quelle: phaydon research + consulting, Köln.

die besonders von der älteren Gruppe zeitversetzt gesehen werden.

Jüngere Befragte sehen zeitversetzt öfter per Internet, ältere per Festplattenrecorder

Bezüglich der genutzten Speichermedien ergeben sich deutliche Altersunterschiede – die jüngeren Befragten haben eine höhere Affinität für das Internet, das sie auffällig häufig auch zur Rezeption von Wissensdokumentationen nutzen (vgl. Abbildung 2). Ältere Befragte greifen dagegen eher auf DVD-/Festplattenrecorder zurück. Im Vergleich der

beiden Medien zeigt sich außerdem, dass über solche Geräte aufgezeichnete Sendungen (vor allem Filme) tendenziell später gesehen werden als Inhalte, die im Internet genutzt bzw. aufgezeichnet/heruntergeladen werden.

Zeitversetztes Fernsehen aus psychologischer Sicht

Zeitversetztes Fernsehen ist ein Thema, das im Erleben der Nutzer von komplexen Wirkungszusammenhängen geprägt ist und sich bei einigen Nutzertypen in festen Fernsehgewohnheiten, bei anderen in einem eher spielerischen Umgang mit Fernsehinhalten manifestiert. Ein vom Institut phaydon

Motiv- und Wirkungsmodell für die Fernsehnutzung

entwickeltes Motiv- und Wirkungsmodell bezieht diese statischen und dynamischen Aspekte der Mediennutzung in die Analyse ein und nähert sich dem Themenfeld über vier Motivdimensionen, von denen sich die Nutzer (in unterschiedlichem Maß) in ihrer Mediennutzung leiten lassen. Grundsätzlich geht das Modell davon aus, dass – je nach situativem Kontext, Stimmungs- und Interessenslage des Nutzers – durchaus gegensätzliche Bedürfnisse bei der Nutzung eines Angebots/Produkts/Mediums relevant sind. Der Nutzer befindet sich also in einem gefühlten Spannungszustand und wünscht sich ein Lösungsangebot. Für die Fernsehnutzung lassen sich folgende Motiv- bzw. Spannungsfelder aufzeigen:

- Motivfeld 1: Struktur versus Flexibilität,
- Motivfeld 2: Beschleunigung versus Entschleunigung,
- Motivfeld 3: Bewusstheit versus Zerstreuung,
- Motivfeld 4: Teilhabe versus Rückzug.

Klassische und zeitversetzte TV-Nutzung als Lösung für Spannungsfelder

In diesen Spannungszuständen können Medien als Konfliktlösungsangebot dienen, indem sie nicht nur eines, sondern jeweils beide scheinbar gegensätzlichen Bedürfnisse aufgreifen.

In den folgenden Abschnitten wird gezeigt, inwieweit klassische und zeitversetzte Fernsehnutzung als Lösungsangebote für die oben dargestellten Spannungsfelder dienen können (Benefits/Vorteile) und wo sie an Grenzen stoßen bzw. in Negativerlebnisse abzurufen drohen (Barriers/Nachteile). Als Randerscheinung der Fernsehnutzung sind nämlich jeweils negative Extreme erkennbar, die auftreten, wenn ein Nutzungsmotiv überstrapaziert wird und die Nutzer zum Beispiel vom Benefit-Erleben eher in ein Gefühl des Zwanges geraten:

- Struktur versus Flexibilität/Erstarrung versus Desorientierung,
- Beschleunigung versus Entschleunigung/Raserei versus Stillstand,
- Bewusstheit versus Zerstreuung/Blickverengung versus Zerfaserung,
- Teilhabe versus Rückzug/sozialer Druck versus Isolation.

Zeitversetztes Fernsehen versus Echtzeitfernsehen:

Nutzungsprinzipien und Rezeptionsmotive

Das mit am häufigsten genannte Argument der Befragten für zeitversetzte Fernsehnutzung ist das Gefühl der Flexibilität, das die Teilnehmer auch mit Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit umschreiben („man kann seine Lieblingssendungen dann schauen, wann man möchte und Zeit hat“). Das Gefühl der Flexibilität wird als Instrument der Selbstverwirklichung und kreativen Selbstinszenierung („mein eigener Programmdirektor“), der Unabhängigkeit („lasse mir nicht vorschreiben, wie ich meinen Tagesablauf plane“) sowie des gezielten Mood-Managements (Fernsehinhalte werden gemäß der eigenen Stimmung ausgesucht) verstanden. Bei der Onlinenutzung wird diese Flexibilität an der parallelen und sendeplatzunabhängigen Verfügbarkeit mehrerer Angebote (z.B. E-Mail, Chat, Surfen parallel zur Rezeption eines Video-clips) festgemacht, der Laptop erlaubt darüber hi-

naus eine stärker ortssouveräne Nutzung. Beim zeitversetzten Fernsehen werden die großen Speicherkapazitäten hervorgehoben, durch die sich die aufgezeichneten Inhalte kreativ arrangieren und flexibel abrufen lassen.

Im Geschlechtervergleich zeigen sich unterschiedliche Strategien, mit denen sich die Nutzer Flexibilität verschaffen: Die eher technikaffinen Männer sehen moderne Ausstattung als Statussymbol an und unterstreichen damit ihr Bedürfnis nach Selbstverwirklichung; Frauen fühlen sich in gewisser Weise „frei“, indem sie den Umgang mit der Technik ihrem Partner überlassen („Mein Mann kennt sich mit dem DVD-Recorder mit Festplatte wesentlich besser aus. Ich freue mich jetzt auch, dass wir das haben. Wir profitieren alle davon“, ältere Nutzerin).

Trotz aller erlebten Vorteile deutet sich an, dass diese Flexibilität auch in Desorientierung ausarten kann: So berichten gerade ältere Nutzer mit hoher Fernsehaffinität davon, den Überblick über ihre auf Festplatte angehäuften Fernsehinhalte zu verlieren; bei den jüngeren Befragten treten dagegen eher Stressmomente angesichts der Parallelnutzung mehrerer Inhalte im Internet auf („Wenn man am Laptop guckt, macht man nebenbei noch ganz viel anderes. Zum Beispiel ist rechts das kleine Feld von ICQ und so weiter. Man hat viel mehr Input. Das macht den Geist schon ein bisschen unruhig, finde ich. Man ist überall mit den Gedanken gleichzeitig“, junger Nutzer).

Verglichen mit dem Echtzeitfernsehen empfinden die Befragten die Möglichkeit der flexiblen Nutzung beim zeitversetzten Fernsehen als wesentliches Vorteil – erlaubt sie doch (zumindest in Teilen) eine bewusste Loslösung vom „Programmdiktat“ der Fernsehmacher. Umgekehrt ist in dieser Strukturvorgabe jedoch auch eine Stärke des klassischen Fernsehens zu sehen – dann nämlich, wenn sich der Nutzer zurücklehnen und auf vorgegebene Orientierungsangebote zurückgreifen möchte (klassisches Fernsehen als Convenience-Faktor: „Sonntag Abend ist bis heute ein Klassiker. „Sportschau“, „Lindenstraße“, auch „Tagesschau“, „Tatort“. Das gibt mir Regelmäßigkeit“, älterer Nutzer).

Solche Strukturen müssen bei zeitversetzter Fernsehnutzung selbst geschaffen werden – hier zeigen sich verschiedene Spielarten, unter anderem ritualisierte Serien-Sessions am Wochenende. Einzelne Befragte legen auf ihrem Laptop oder PC akribisch Ordner mit gesammelten Fernsehinhalten an und sorgen somit für „schlechte Zeiten“ vor. Vereinzelt deuten sich negative Überformungen an, in denen die Fixierung auf die selbst auferlegte Struktur sich in einer Art Erstarrung bemerkbar macht („Wenn ich jetzt drei Stunden Zeit habe, gucke ich mir zum Beispiel vier Folgen an. Ich kann nicht ein Stück gucken und den Rest dann morgen oder so. Das ist wie ein Ritual, das ist mein innerer Zwang irgendwie“, junger Nutzer). Ähnliches zeigt die Studie allerdings auch für die Echtzeit-Fernsehnutzung auf.

Flexibilität als wichtigster Vorteil zeitversetzten Fernsehens

Convenience-Faktor bei Echtzeit-TV: Feste Struktur schafft Orientierung

Motiv:
Beschleunigung;
Risiko: „Raserei“

Im Bedürfnis nach Beschleunigung spiegelt sich nicht nur ein individuelles Nutzungsmotiv, sondern auch eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung, ein Trend, wider. In diesem Kontext ist unter anderem die rasante technische Weiterentwicklung zu nennen, zu der die Nutzer (hier vor allem jüngere Befragte und Männer) den Anschluss halten möchten. Auch die oben genannte Parallelnutzung von Inhalten beim zeitversetzten Fernsehen online wird als beschleunigendes und damit genussmaximierendes Moment erlebt, das besonders dem Lebensgefühl der jüngeren Zielgruppe („always on“) entspricht. In diesem Kontext ist auch der häufige Konsum von „Online-Schnipseln“, d.h. kurzen Sendungsausschnitten, zu verstehen: Sie bieten einen kurzzeitigen Erregungszustand, den man sich situativ zuführen kann, ohne sich an ein Fernsehmedium zu binden.

Deutlich wird jedoch: Permanent praktiziert führt dieses Rezeptionsverhalten zu einer Art „Raserei“, die den Nutzer mit dem selbst gewählten Tempo nicht mehr mithalten lässt und zu Konzentrationsschwierigkeiten und Hektik führt („Ich erwische mich aber auch dabei, wenn ich das jetzt über das Internet schaue und ich nehme mir selbst vor, die Sendung zu schauen, die vielleicht eine halbe Stunde dauert, dass ich trotzdem vorspule. Dann ist das im Prinzip für die Katz, weil man gar nicht so die Geduld hat, sich das am Rechner in aller Ruhe anzuschauen“, junger Nutzer).

Entschleunigung
wesentliches Motiv
für Fernsehen
in Echtzeit

Echtzeitfernsehen ist im Vergleich zu zeitversetztem Fernsehen insgesamt weniger anfällig für beschleunigende Nutzungsprinzipien. „Tempo machen“ lässt sich zwar auch hier, zum Beispiel durch Phasen des Zapping. Auf Gefühlsebene wird beim Echtzeitfernsehen jedoch eher der Eindruck von Entschleunigung wirksam: So gilt beispielsweise der klassische Fernsehabend immer noch als Ruhepol des Alltags („Relaxen kann ich nur vor dem Fernseher“). Besonders interessant: Angesichts der vielfältigen Möglichkeiten (zeitversetzte Nutzung, Digitalisierung und Ausweitung der Programmkanäle) wird das „gute alte Fernsehen“ (sogar von den jungen Teilnehmern) mit den drei Programmplätzen nostalgisch verklärt.

Bei der zeitversetzten Fernsehnutzung treten entschleunigende Momente eher punktuell auf – dazu zählen die gezielte Rezeption von Filmen via Festplattenrecorder am Wochenende oder das Anschließen des Laptops an den Fernseher. Die so optimierte Bildqualität lässt ein gemütliches Kinogefühl entstehen und erlaubt eine stärkere Konzentration auf die Inhalte. Auch hier besitzt die „große Bildschirmdiagonale“ (O-Ton eines Nutzers), die das klassische Fernsehen bzw. das Fernsehgerät bietet, große Attraktivität.

Auch beim Motiv der Entschleunigung gibt es – einzelne – Anzeichen einer negativen Überformung, die sich in einem Gefühl des völligen Stillstands manifestieren. Dieser drückt sich sowohl beim zeitversetzten als auch beim Echtzeitfernsehen

durch einen von den Befragten selbst benannten „stupiden“ Fernsehkonsum aus, der die Anbindung an den Alltagsrhythmus verhindert.

Der Grad der Bewusstheit, mit der die Fernsehnutzung geschieht, gibt wichtige Hinweise. Hier ist das jeweilige Genre ausschlaggebend. So werden Spielfilme, Wissensdokus oder die Lieblingsserie zeitversetzt sehr viel bewusster rezipiert als beispielsweise „Videoschnipsel“ im Internet. Das Genre Dokumentation hat insbesondere für die Internetrezeption eine bemerkenswerte Auswirkung: Die Flüchtigkeit der Onlinenutzung wird (kurzfristig) ersetzt durch einen Moment der bewussten Bildungs„zufuhr“, durch die sich insbesondere die jüngere Zielgruppe angesprochen fühlt. Hier liegen die öffentlich-rechtlichen Sender in der Wahrnehmung der Zuschauer vorne („Alles, wo es um Wissenschaft geht, das gucke ich nicht mal eben bei YouTube, sondern direkt bei den Sendern...“).

Momente der Zerstreuung spielen als Gegenpol zur Bewusstheit sowohl beim zeitversetzten als auch beim Echtzeitfernsehen eine ebenso wichtige Rolle – hier dient Fernsehen beispielsweise der Ablenkung (von ungeliebten Tätigkeiten) oder kleinen Fluchten aus dem Alltag. Zeitversetztes Fernsehen öffnet dafür unkonventionelle Hintertüren – so wird beispielsweise von „heimlicher“ Onlinenutzung am Arbeitsplatz berichtet. „Seichte“ und damit leicht konsumierbare Formate (Soaps, „minderwertige“ Filme oder Serien sowie Comedy-Sendungen und Videoclips), die einen raschen Ein- und Ausstieg erlauben, werden hierbei bevorzugt.

Die letzte Motivdimension lässt sich im Bereich der sozialen Teilhabe ansiedeln: Fernsehinhalte bieten gemeinsamen Gesprächsstoff und damit auch die Möglichkeit, eigene Perspektiven mit denen von anderen abzugleichen. Für gewisse Genres (Castingshows, große Sportevents) ist der Live-Charakter fast unentbehrlich (Ausnahme: zeitnah-verzögerte Rezeption von „Highlights“ aus Castingshows), für andere bietet gerade die zeitversetzte Verfügbarkeit einen Mehrwert (z.B. Filme).

Dabei ist der Begriff des Austauschs für zeitversetztes Fernsehen nicht nur kommunikativ, sondern durchaus „handfest“ zu verstehen: Die Nutzer leihen sich gegenseitig ihre Lieblings-DVDs aus (Festplattenrecorder) oder leiten Links weiter (Onlinenutzung), die später für Gesprächsstoff sorgen („wenn ich was Spaßiges sehe, schaue ich mir das hinterher noch mal bei Youtube an, um diesen Link dann Freunden zu schicken“, junger Nutzer). Zeitversetzte Fernsehinhalte dienen damit in gewisser Weise auch der Kontaktpflege.

Interessanterweise wird aber auch von Schattenseiten der Teilhabe berichtet, die im Extremfall als sozialer Druck empfunden werden. Gerade junge Nutzer spüren die eigene und Erwartungshaltung der Peergroup, ständig auf den medialen Input reagieren zu müssen, um auf der Höhe der Zeit zu sein („Wenn man das nicht direkt schaut, kann man am nächsten Tag nicht mitreden“, junge Nutzerin). Bisweilen entwickeln sich sogar die Freiräu-

Bewusstheit
versus Zerstreuung

Soziale Teilhabe als
Motiv sowohl für
Echtzeit- als auch für
zeitversetztes Sehen

Gegenpole: sozialer
Druck und
Rückzugsbedürfnis

me, die die Programmierbarkeit des Festplattenrecorders mit sich bringt, zur Verpflichtung: Ausflüchte nach dem Motto „Ich muss nach Hause, der Film fängt gleich an“, werden vom Umfeld nicht länger akzeptiert.

Dem Teilhabemotiv gegenüber steht das partielle Rückzugsbedürfnis, das sich bei zeitversetztem und Echtzeitfernsehen vor allem im absichtlichen Alleine-Schauen einer Sendung ausdrückt. Insbesondere der Festplattenrecorder wird genutzt, sich (teils mehrere) aufgezeichnete (Lieblings-)Sendungen anzusehen – ähnliches gilt für die Nutzung von klassischem Fernsehen, das am Feierabend gezielt zum „Abschalten“ vom Alltagsstress eingesetzt wird („Dr. House finde ich total super, und wenn der kommt, dann gehe ich nicht mal ans Telefon. Das wissen aber meine Bekannten“, junger Nutzer).

Fazit

Zeitversetztes Fernsehen hat Potenzial, wird das klassische Fernsehen jedoch nicht verdrängen. Die klassische Fernsehnutzung in Echtzeit ist auch bei den befragten Heavy Usern des zeitversetzten Fernsehens noch die dominante Nutzungsform. Das zeitversetzte Fernsehen macht in der hier befragten Gruppe rund ein Viertel des gesamten Fernsehkonsums aus. In der Gesamtbevölkerung wird dieser Anteil weitaus geringer ausfallen.

Prognose zur Zukunft des zeitversetzten Fernsehens

Jüngere sehen zeitversetzt eher online fern, Ältere eher mittels Speichermedien

Jüngere (14 bis 29 Jahre) greifen bei zeitversetzter Fernsehnutzung eher auf Onlineangebote (Videoportale, Mediatheken, Homepages von Fernsehanbietern) zurück, während Ältere (ab 30 Jahre) eher Speichermedien wie den Festplattenrecorder verwenden. Die zeitversetzte Nutzung von Filmen und Serien ist für Jung und Alt reizvoll. Wenn Fiktionales über den Festplattenrecorder aufgezeichnet wird, wird es häufig mit größerem zeitlichem Abstand gesehen oder endet auch schon mal, wie in VHS-Zeiten, als Archivleiche. Filme, die aus dem Internet geladen werden, werden dagegen eher zeitnah gesehen. Neben Filmen und Serien sind in erster Linie Wissensformate und hochwertige Dokumentationen für die zeitversetzte Nutzung interessant.

Flexibilität ist Hauptmotiv zeitversetzten Fernsehens

Bei aktuellen Sendungen oder Genres mit Livecharakter kann das zeitversetzte Fernsehen nicht mit dem Echtzeitfernsehen konkurrieren. Nachrichten, Sport oder auch Castingshows sind nur live richtig spannend.

Flexibilität ist beim zeitversetzten Fernsehen das Hauptmotiv: Die Zuschauer wollen nicht mehr abhängig sein von Sendezeiten, sondern selber bestimmen, wann sie etwas schauen („eigener Programmierdirektor“). Die zeitversetzte Nutzung bedeutet Flexibilität und Unabhängigkeit. Dazu kommt das Stimmungsmanagement: Man kann Sendungen dann sehen, wenn sie am besten zur persönlichen Stimmung passen. Zahlreiche Teilnehmer der Untersuchung berichten, dass es manchmal aber auch anstrengend ist, der eigene Programmierdirektor zu sein. Die Zuschauer kommen zwischen Aufnehmen, Ansehen und Echtzeitprogrammen nicht mehr hinterher. Es entsteht eine als unange-

nehm erlebte Beschleunigung. Hier kann das Echtzeitfernsehen seine Stärke ausspielen: Es bietet Erleichterung und Entlastung. Man kann sich zurücklehnen und einfach sehen, was kommt.

Die zeitversetzte Nutzung findet nicht per se bewusster und aufmerksamer statt als die Nutzung des Echtzeitfernsehens. Spezielle Fernsehinhalte wie zum Beispiel besondere Filme, Serien oder Dokumentationen werden zeitversetzt häufig bewusster gesehen, da sie individuell und zeitunabhängig je nach Gemütsverfassung genutzt werden können. Man zieht sich zurück, um seine Lieblingssendung in aller Ruhe genießen zu können. Dagegen werden leicht konsumierbare Angebote wie Soaps, Serien oder Comedy, auch wenn sie zeitversetzt gesehen werden, eher nebenbei genutzt. Fernsehinhalte bieten – insbesondere Jugendlichen – Gesprächsstoff und ermöglichen soziale Teilhabe. Im Internet werden Fernsehangebote zeitversetzt genutzt, um in den Peergroups mitreden zu können. Das zeitversetzte Fernsehen bietet zudem die Möglichkeit, Links zu versenden, DVDs auszutauschen oder sich Angebote zeitversetzt gemeinsam anzusehen.

Insgesamt lässt die Studie die Prognose zu, dass es hinsichtlich der beiden Nutzungsweisen keine umfassende Verdrängung geben wird: So stehen die Möglichkeiten des mehrfachen Sehens oder der orts- und zeitunabhängigen Nutzbarkeit beim zeitversetzten Fernsehen nicht zwangsläufig in Konkurrenz zum aktuellen Bezug, zum Live- und Eventcharakter oder zum Gemeinschaftsgefühl, das das Echtzeitfernsehen hervorruft.

Zugleich deuten sich aber genrespezifisch Verschiebungen an, die eine Steigerung des zeitversetzten Fernsehkonsums erwarten lassen. Hochwertig produzierte Serien beispielsweise werden in Zukunft voraussichtlich noch stärker zeitversetzt genutzt werden, da sie vor allem dank ihrer zunehmenden Blockbuster-Qualität den Wunsch nach Rezeptionsdauer evozieren, die über eine Folge hinausgeht. Auch für das Genre Film lassen sich im Hinblick auf seine zeitversetzte Nutzung positive Prognosen ableiten (Voraussetzung: bessere Bildqualität, optimierte Streamingverfahren). Der ermittelte hohe Bedarf an multimedial verpacktem Wissen lässt vermuten, dass auch das Genre Wissenssendung/Dokus bei der zeitversetzten Rezeption über das Internet weiter zunimmt.

Sendungen mit aktuellem Bezug (vor allem News, Sport) hingegen werden wohl weiterhin die Domäne des klassischen Echtzeitfernsehens bleiben. Bezogen auf Castingshows, die derzeit einen Hype erleben, gilt es zu differenzieren: Hier ist der „Live“-Charakter ein wichtiges Sehmotiv, einzelne Highlights werden jedoch gerne (zeitnah!) zeitversetzt geschaut, um sich über „angesagte“ Trends zu informieren.

Szenarien für die Fernsehrezeption der Zukunft entwickeln die Befragten häufig vor dem Hinter-

Zeitversetzte Nutzung ist nicht per se bewusstes Fernsehen

Keine umfassende Verdrängung von Echtzeitfernsehen zu erwarten

Aber genrespezifisch dürfte zeitversetzte Nutzung steigen

News, Sport, Shows werden Domäne des Echtzeitfernsehens bleiben

grund einer zunehmenden gesellschaftlichen Mobilität und Individualisierung. Die Möglichkeit, „immer und überall“ fernzusehen, entspricht dem antizipierten Zeitgeist. Dieser beinhaltet neben dem zeitversetzten Fernsehen aber auch die Echtzeitnutzung des Fernsehens, wobei Fernsehinhalte nach Ansicht der Befragten in Zukunft stärker mobil und in der Öffentlichkeit (in Gesellschaft oder alleine) rezipiert werden.

**Potenziale der zeitversetzten Nutzung
ö.-r. Programme**

Sieht man die hier befragten jungen Nutzer als „Trendbarometer“ für zukünftiges Nutzungsverhalten, dann ist das Potenzial insbesondere der zeitversetzten Nutzung öffentlich-rechtlicher Programme zum Beispiel über Mediatheken neben unterhaltsamen Formaten vor allem im gezielten, sendeplatzunabhängigen Wissensmanagement zu sehen. Kommunikativ herauszustellen ist dabei vor allem der Benefit „Wissen aus erster Hand“: Das gilt sowohl für die grundlegende Informationsvermittlung (z.B. Nachrichten) als auch für Dokumentatio-

nen oder Magazine, die Hintergrundwissen oder vertiefte Einblicke in spezifische Kontexte liefern. Öffentlich-rechtliche Sender werden hier bereits als Vorreiter wahrgenommen, da sie „Wissen aus erster Hand“ anbieten und als vertrauenswürdige Instanz gelten. Generell wünschen sich die Nutzer transparentere Zugangswege zu den Angeboten, vermisst werden Informationen darüber, wo welche Inhalte zu finden sind. Aktualität und eine längerfristige Verfügbarkeit der Inhalte werden daneben von Onlineangeboten generell erwartet.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. auch Engel, Bernhard/Dieter K. Müller: Zeitversetzte Fernsehnutzung im AGF/GfK-Fernsehpanel. Maßnahmen zur vollständigeren Abbildung der Fernsehnutzung. In: Media Perspektiven 8/2008, S. 410.
- 2) AGF/GfK/pc#tw, Fernsehpanel D+EU.
- 3) Vgl. Engel/Müller (Anm. 1), S. 410.
- 4) AGF/GfK/pc#tw, Fernsehpanel D+EU.
- 5) Vgl. van Eimeren, Birgit/Beate Frees: Internetverbreitung: Größter Zuwachs bei Silver-Surfern. Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2008. In: Media Perspektiven 7/2008, S. 330-344, hier S. 339.
- 6) Vgl. Engel/Müller (Anm. 1), S. 418.

